



BEREITET EINE WOHNUNG

November, 2017



Pax et Bonum!

Bereitet eine Wohnung...

Immer sollen sie in sich selbst Wohnung und Bleibe bereiten ihm, der da ist der Herr, der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist, auf dass sie mit ungeteiltem Herzen in die alles umfassende Liebe hineinwachsen und sich beständig zu Gott und zum Nächsten bekehren. TOR Regel 8

Bereitet eine Wohnung...

Wir kommen zusammen, als Schwestern und Brüder, um eine Wohnung zu bereiten. Was ist dies für eine Wohnung, die wir bereiten?

Im Johannesevangelium hören wir:

...das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt ... Joh 1,14

Diese Worte, die von der Menschwerdung sprechen, Gott-mit-uns, haben Franziskus mit Freude und Lob erfüllt, und sie inspirieren auch uns, wenn wir in unserer Zeit eine Wohnung für Gott bereiten.

Was ist das für eine Wohnung?

Auf Englisch hat das Wort „dwelling“ (Wohnstätte) einen langen und komplizierten Weg durchgemacht, um bis zur heutigen Bedeutung zu gelangen:

Ursprünglich enthielt „dwelling“ einen Reiz von Anziehung, sogar von Verführung:

Wir könnten uns fragen --

Welche Art von Wohnung machen wir, die Gott anzieht? Die den Geist verführt, darin zu bleiben? Die alle gastfreundlich willkommen heißt?

Später kam mehr das Gefühl von Hemmnis oder Verzögerung:

Und dann wäre unsere Frage --

Wie machen wir eine Wohnung, die unsere Bereitschaft fortzufahren verzögert oder verhindert, wenn wir das Innewohnen Gottes erfahren? Eine Wohnung, die innehält, um mit dem Geist zu sein, der in meinem Bruder oder in meiner Schwester ist?

Franziskus kannte das in seinem Leben; Bonaventura erzählt von Franziskus:

Gewöhnlich vernachlässigte er keine Heimsuchung des Geistes. Wann immer sie angeboten wurde, folgte er ihr; und für solange, wie der Herr sie gab, erfreute er sich der Süßigkeit, die sie bot. Wenn er mit der Reise beschäftigt war und das Atmen des göttlichen Geistes vernahm, blieb er stehen, während seine Gefährten weitergingen, und er wandelte die Inspiration in etwas Fruchtbare um. Gnade hat er nicht umsonst empfangen. Legenda major, 10

Noch später bekam „dwelling“ eine Bedeutung von Verweilen.

Damit fragen wir uns --

Welche Art Wohnung machen wir, wo Gott verweilen will, wo er eine innewohnende Präsenz sein wird? Wo ich mit Gott verweile, mit meinen Brüdern und Schwestern, vor dem Heiligen?



Sr. Deborah Lockwood, IFK-TOR Präsidentin

Heutzutage ist eine Wohnung machen gleichbedeutend mit einem Zuhause machen, ein Zuhause, wo wir alle unsere Brüder und Schwestern aus der gemeinsamen Familie Gottes einladen, wo Gott sein Zelt aufgeschlagen und seine Wohnung unter uns gemacht hat. Damit kommt eine Verheißung:

O wie selig und gebenedeit sind jene Männer und Frauen, wenn sie tun und darin ausharren, denn „auf ihnen wird der Geist des Herrn ruhen“, und Gott wird sich bei ihnen eine „Wohnung und Bleibe“ schaffen. Zweiter Brief an die Gläubigen 1

Während dieser Tage, wo wir unser Charisma als Brüder und Schwestern des Dritten Regulierten Ordens des hl. Franziskus vertiefen, begrüßen wir Sr. Ramona Miller, die mit uns über die vier Werte der Regel des Dritten Ordens reflektieren wird.

Schwester Ramona Miller hat eine vielseitige Erfahrung im pastoralen Dienst in Pfarreien und Exerziten-Zentren. Fünfundzwanzig Jahre lang war sie im Team des Franciscan

Pilgrimage Programs und leitete Pilgerfahrten nach Assisi. Von 2009 bis 2012 diente Schwester Ramona als Präsidentin der Nationalen Franziskanischen Föderation, und sie bietet weiterhin Referate an über zeitgemäße Aspekte der Franziskanischen Spiritualität, einschließlich virtuellen Pilgerfahrten nach Assisi. Sie absolvierte ihr Studium an der Seattle University (Magister in Pastoral) und am Franziskanischen Institut der Universität von St. Bonaventura (Magister in Franziskanischen Studien). Zusätzlich ist sie Autorin von *In the Footsteps of Saint Clare, Sui passi di Santa Chiara, [In den Fußstapfen der hl. Klara]* und Mitverfasserin von *Praying with Clare of Assisi [Beten mit Klara von Assisi]*..

Jedem Referat über die Franziskanischen Werte folgt ein Podiumsgespräch von drei Schwestern oder Brüdern über die Realität des Wertes aus ihrer Erfahrung, im Kontext ihres Lebens in den verschiedenen Ländern und Kulturen, wo sie leben und wirken.

Um uns zu helfen, unsere franziskanische Spontaneität und Freude zum Ausdruck zu bringen, wird Sr. Maria Elena Martinez durch ihre kreative Art der Moderation uns auf dem Kurs halten und für die Einhaltung der Pünktlichkeit sorgen! Sr. Maria Elena hat viel internationale Erfahrung in der Moderation von Kapiteln, besonders mit Kongregationen von Zentral- und Südamerika, die Provinzen in den Vereinigten Staaten haben bzw. Schwestern, die dort wirken.

Das Wort Christi wohne mit seinem Reichtum bei euch. Belehrt und ermahnt einander in aller Weisheit! Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder. Kol. 3,16

So wird dies unsere gemeinsame Zeit sein, während wir tiefer diese Wohnung zu verstehen suchen, die wir zu bereiten und zu sein berufen sind – eine Wohnung, die den Geist anzieht, eine Wohnung, die Zerstreuung verhindert, eine Wohnung, die uns hilft, in der ganzen Schöpfung zu verweilen, eine Wohnung, die zur innewohnenden Gegenwart Gottes wird.

*Eröffnungsansprache
Sr. Deborah Lockwood
Präsidentin IFK-TOR*



EVANGELISCHE BEKEHRUNG

Sr. Ramona Miller, OSF

HISTORISCHER URSPRUNG DER VIER WERTE

Während der Jahre der Erneuerung seit Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils ist der Geist sehr aktiv gewesen unter den Franziskanern. Heute kommen wir in unserer internationalen Konferenz zusammen, um einen Reichtum der Erneuerung zu suchen, der uns für die Leitung unserer Kongregationen beleben wird. Im Geiste des Konzilsdokuments *Perfectae Caritas* "heißt die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens: ständige Rückkehr zu den Quellen jedes christlichen Lebens und zum Geist des Ursprungs der einzelnen Institute, zugleich aber deren Anpassung an die veränderten Zeitverhältnisse".¹ Es ist notwendig, dass wir ab und zu unsere alltäglichen Aufgaben beiseite lassen, um über unser Charisma nachzudenken und zu beurteilen, wo wir uns persönlich und als Gemeinschaft in dieser Hinsicht befinden. Ohne solche Zeiten könnten wir verkümmern und bequem den Status quo behalten. Ein Blick zurück in die Geschichte lässt uns dankbar werden für die inspirierte Leitung aller Franziskaner-Vorgesetzten der verschiedenen männlichen und weiblichen Kongregationen, die in den 70-er Jahren gemeinsam die ernannte Arbeitsgruppe ins Leben riefen, die 1982 die *Regel für die Brüder und Schwestern vom Regulierten Dritten Orden des heiligen Franziskus* geschrieben hat. Im zweiten Artikel des ersten Kapitels davon lesen wir, dass wir „diese evangelische Bekehrung im Geiste des Gebetes, der Armut und der Demut leben wollen.“



Sr. Ramona Miller, speaker

Die Arbeitsgruppe verbrachte Stunden im Gebet, im Studium und im Gespräch, um die Worte zu finden, die unsere Verwurzelung in der Tradition der Bußbewegung vermittelten. Es wurde erkannt, dass der Erste Brief an die Gläubigen die Lebensform war, die Franziskus für die Bußfertigen schrieb, und der sie ermutigte, eine erneute Antwort auf das Evangelium zu leben.² Durch seine Forschung ermittelte unser TOR-Bruder Raphael Pazzelli den Titel des Briefs an die Gläubigen, wie er im Codex 225 in Volterra gefunden wurde. Es heißt: „Dies sind die Worte des Lebens und des Heils für diejenigen, die Buße tun.“³ Unser Charisma des Dritten Ordens entspringt der Form des Lebens, die Franziskus für „diejenigen, die Buße tun“ vorgesehen hat. Die Buße, die wir leben wollen, ist nicht einfach eine Abtötungspraxis und auch nicht Verhaltensregeln von negativen asketischen Übungen, sondern vielmehr ein freudiges Umfassen des täglich gelebten Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus. Buße ist die biblische *metanoia*, evangelische Bekehrung. Das ist unser Kennzeichen.⁴

Evangelisch

Betrachten wir zuerst das Eigenschaftswort evangelisch. Der Begriff leitet sich vom griechischen Wort *euangelion* ab, das „die gute Nachricht“ oder das „Evangelium“ bedeutet. Franziskanisches evangelisches Leben heißt, das Evangelium im Geiste der heiligen Franziskus und Klara, der Gründer der franziskanischen Bewegung, zu leben. Die Bekehrung von Franziskus hat nicht mit dem Lesen der Evangelien begonnen. Sie kam eher durch seine wirkungsvollen Erfahrungen mit Christus (Beispiele: als Christus am Kreuz in San Damiano ihn anredete, oder als der Geist ihn dazu führte, einen Aussätzigen zu umarmen). Franziskus stellte sich darauf ein, auf das Wort Gottes zu hören, seine religiöse Vorstellungskraft wurde sensibel für das gesprochene Wort. Das war so stark, dass Franziskus an einem bestimmten Tag im Februar 1208 bei der Messe in der Porziuncula-Kapelle die Missionsrede Jesu, als er seine Jünger aussandte, als eine persönliche Sendung erfuhr. Danach ging Franziskus hinaus und predigte die Gute Nachricht; er nahm für seine Reise nichts mit – eine wörtliche Interpretation des Evangeliums.

Die Erzählungen von Klaras Bekehrung sind weniger dramatisch, aber nicht weniger wichtig für ihr Beispiel des gelebten evangelischen Lebens. Sie bestand darauf, in Armut zu leben, um den armen Christus

¹ *Perfectae Caritas*, 2.

² Siehe die Doktorarbeit von Robert M. Stewart OFM, *The Rule of the Secular Franciscan Order: Origins, Development, Interpretation* (Ann Arbor, MI: University Microfilms International, 1990), 49-53.

³ Raphael Pazzelli TOR, „The title of the ‘Recensio Prior of the Letter to the Faithful’: Erklärung bezüglich Codex 225“, Übersetzung Nancy Celaschi OSF, *Analecta TOR* XIX, 142 (1987), 241-248.

⁴ Margaret Carney OSF, „In Nomine Domini!“, *The Cord*, 57.4 (2007), 374.

nachzuahmen. Die Bilder und Worte der Heiligen Schrift in den Briefen von Klara an Agnes vermitteln die evangelische Grundlage ihres Lebensstils.

Ähnlich wie für Franziskus, könnte es sein, dass das geschriebene Wort Gottes nicht die erste Erfahrung ist, die uns für die Gegenwart Gottes in unserem Leben wach werden lässt. Aber die Heilige Schrift wird zum ständigen Begegnungsort zwischen Franziskanern und Gott. Wenn wir das Wort respektvoll und bedeutungsvoll vorgetragen hören, wird es zu einer Gelegenheit, die Stimme Gottes zu hören. Privates Lesen der Schrift, besonders nach der Art der *lectio divina*, hilft uns, „vom Geist

verwandelt zu werden.“⁵ Wir werden erleuchtet und verwandelt, so dass wir das Evangelium verkörpern, zum Evangelium für andere werden. Es erinnert mich an die Beschreibung von Franziskus, im Zweiten Leben von Celano, wie er zum Gebet wurde.

Oft sann Franziskus tief nach, seine Lippen bewegten sich nicht, und indem er äußere Dinge nach innen zog, erhob er seinen Geist in die Höhen. Auf diese Weise lenkte er seine ganze Aufmerksamkeit und Liebe auf das Eine, das er vom Herrn erbat⁶, es war nicht so sehr beten als vielmehr ganz Gebet werden.⁷

Wir BüsserInnen des 21. Jahrhunderts sind vielleicht das einzige Evangelium, das manche Menschen kennen. Wie verinnerlichen wir das Evangelium, damit es uns beeinflusst? Wenn wir während dieser Konferenz zum Gespräch zusammenkommen, möchten wir einander die besten Praktiken mitteilen, die wir in unseren Kongregationen haben, um unser Verständnis der Schrift zu vertiefen. Welches sind die Mittel, eintretende Mitglieder in der Kenntnis der Schrift auszubilden? Welche Quellen und Programme helfen unserer ständigen Weiterbildung? Was ist unsere Erfahrung mit guten Predigern? Können wir Exerzitien Begleiter finden, die uns eine biblische Grundlage für unser Leben bieten? Wir können einander helfen, indem wir die Wege aufzeigen, die wir für unsere ständige Bekehrung benutzen, um Evangelium zu werden.

Im Kapitel drei der *Freude des Evangeliums* ermahnt Papst Franziskus die Prediger, sich durch eine längere Zeit des Studiums, des Gebetes, der Reflexion und der pastoralen Kreativität vorzubereiten.⁸ Wenn wir unsere eigenen Namen in diese Mahnung anstelle des Wortes „Prediger“ einsetzen, könnten wir eine neue Sicht der Bedeutung unseres eigenen evangelischen Lebens entwickeln? „Es tut uns gut, jeden Tag unseren Eifer zu erneuern.“⁹

Elemente der Bekehrung

Täglich strebt jede/r von uns, den gleichen Geist des Gebetes, der Armut und der Demut, den Lebensstil der evangelischen Bekehrung in unseren Situationen vor Ort zu inkarnieren, die die frühen FranziskanerInnen charakterisierten, die durch ihre Freude und ihre Freigiebigkeit bekannt waren. Franziskanische Büsser des 13. Jahrhunderts veränderten ihr Verhalten; sie folgten den gesellschaftlichen Normen für ein reiches Leben nicht länger, sondern lebten in Einfachheit, um den Armen zu dienen. Sie kannten die Geschichte der Bekehrung von Franziskus, wie er sie in seinem *Testament* beschrieb:

„Als ich in Sünde lebte, schien es mir zu bitter, Aussätzige zu sehen. Und der Herr selbst führte mich zu ihnen, und *ich erwies ihnen Barmherzigkeit*. Und als ich von ihnen ging, war das, was mir bitter vorgekommen war, zur Süßigkeit von Seele und Leib geworden.“

Im Bericht von Franziskus finden wir drei Bekehrungselemente: **1) Die Initiative Gottes, 2) Änderung im äußeren Verhalten und 3) eine innere Umwandlung.**¹⁰

Zuerst die **Initiative Gottes**: „Der Herr führte mich“ leitet das Geheimnis und die Gnade des persönlichen Rufs von Gott ein: „Die ersten Apostel hörten die Stimme Jesu: „Kommt, folgt mir.“ Der junge Franziskus hörte keine Stimme, die ausdrücklich sagte, „Komm, folge mir“, aber es gab eine Berufung oder irgend eine motivierende Kraft, die ihn führte; er, der die Aussätzigen verabscheute, fühlte sich gedrängt, einen Aussätzigen zu berühren. Die Initiative Gottes in Franziskus erzeugte eine Bewegung, die wir fortfahren, in unserem Leben zu bekunden. Der Ruf, den wir alle erfuhren, ist das leitende Licht für uns in unserem Leben nach der franziskanischen Tradition. Durch die Geschichte hindurch hat die Initiative Gottes bewirkt, dass es Menschen gibt, die auf spezifische Situationen

⁵ Papst Franziskus, *Die Freude des Evangeliums*, #152.

⁶ Siehe Ps 27,4 „das eine“ ist im Hause des Herrn zu wohnen.

⁷ 2 Cel 95.

⁸ Papst Franziskus, *Die Freude des Evangeliums*, #145.

⁹ Papst Franziskus, *Die Freude des Evangeliums*, #149.

¹⁰ Margaret Carney OSF, „Fundamental Value: Conversion“, *History of the third Order Regular Rule*. (St. Bonaventure, NY: Franciscan Institute Publications, 2008), 248.

antworten. Wir hegen die größte Achtung für unsere Gründer und Gründerinnen, deren Antwort auf die Inspiration Gottes sich in der Weise auswirkte, dass unsere Ordensgemeinschaften ins Leben gerufen wurden.

Das zweite Bekehrungselement ist die **Veränderung im äußeren Verhalten**. Die Verhaltensänderung von Franziskus – vom Vermeiden der Aussätzigen hin zur Umarmung und Sorge für Aussätzige – kam durch die Gnade Gottes. Das äußere Verhalten deutet auf eine innere Antwort auf den Ruf Gottes. Während der ersten Phasen unserer Ausbildung und Vorbereitung auf die Gelübde gibt es offensichtliche Änderungen, wie der Verzicht auf persönlichen Besitz und den Eintritt in eine zölibatäre Gemeinschaft. Was geschieht nach Ablegung der Gelübde? Wie halten wir unsere Verpflichtung, tägliche evangelische Bekehrung zu leben, in der ersten Bekehrungserfahrung verwurzelt? Wenn wir das tun, kann es uns vorkommen, als gäbe es keine bedeutenden Änderungen in unserem Verhalten, und doch fließt alles äußere Verhalten aus dem inneren. Unsere persönliche Umwandlung wird von anderen

gesehen, selbst wenn wir uns der Veränderung nicht bewusst sind. Durch Jahre hindurch fordert der Prozess des Absterbens unseres Ego, damit ich „lebe, jetzt nicht ich, sondern Christus lebt in mir“, eine sorgfältige ständige Bildung des Gewissens.

Das dritte Element, eine **innere Umwandlung**, geschieht durch Bekehrung. Franziskus bestätigte: „Was bitter schien, wurde in Süßigkeit der Seele und des Leibs verwandelt.“¹¹ Erinnern wir uns, solche inneren Wandlungen in unserem Leben erfahren zu haben? Vielleicht hat es eine Zeit gegeben, wo wir vor Angst gelähmt waren – eine Beklemmung wegen einer spezifischen Aufgabe, die später zu einem Freudenabschnitt unseres Lebens wurde. Ich persönlich erschrak über die Aufgabe, Mitarbeiterin in den Franziskanischen Pilgerprogrammen zu werden. Die Bekehrung zum Gottvertrauen hin und zur Entwicklung von Interdependenz mit anderen Mitarbeitern hat mich verwandelt, so dass ich an dieser Aufgabe Freude fand. Für Herausforderungen, die innere Verwandlung benötigen, gibt der Brief von Franziskus an den Oberen einen Rat. Franziskus sagte zum Oberen, der über einen der Brüder klagte, dass er die Person annehmen sollte, wie sie war! Wörtlich hat Franziskus geschrieben: „Liebe sie ... und wünsche nicht, dass sie bessere Christen seien. Und lasse dies mehr für Dich sein als eine Einsiedelei.“¹¹ Wie viele Male wollte ich die Einsamkeit einer Einsiedelei aufsuchen, wenn der Brief von Franziskus mich daran erinnerte, dass die notwendige Bekehrung hieß, die Person zu lieben, mit der ich gerade Schwierigkeit hatte, und nicht solchen Situationen auszuweichen. Und die innere Verwandlung, die man spürt? Wonne, ein innerer Frieden, der eine neue Erkenntnis davon bringt, wie der Geist Gottes in uns wirkt.

Quellen für die Initiative Gottes

Es gibt viele Quellen für Gottes Initiative, in unser Leben einzugreifen, um Bekehrung herbeizuführen. Im „Gebet vor dem Kreuz“, wo wir Gott bitten, „das Dunkel meines Herzens zu erleuchten“, öffnen wir uns für die Initiative Gottes.

Ein Weg, wodurch Gott mit uns spricht, ist durch Papst Franziskus. Seit er im März 2013 der Stellvertreter Christi auf Erden wurde, hat er uns viele Einladungen zur persönlichen und gemeinschaftlichen Verwandlung gegeben. In der „Urbi et Orbi“ Rede an Ostersonntag dieses Jahres sprach Papst Franziskus viele Situationen des Leidens in dieser Welt durch ein Gebet zum Auferstandenen Christus an. Dieses Gebet könnte uns als Gewissensforschung über unsere Antwort auf die globale Familie dienen.

Abschluss

Es bestehen herausfordernde Situationen in der Gesellschaft, die neuer großmütiger Antworten bedürfen. Unsere ständige evangelische Bekehrung bereitet uns vor, mit innovativen Ansätzen zu antworten. Wir unternehmen sie nicht, um anderen zu imponieren, sondern als selbstlose Dienste, die wir im Namen Jesu Christi verrichten. Die Geschichte von jeder unserer Kongregationen spiegelt Gottes Wunsch wider, dass Menschen in vielen verschiedenen Kulturen und Ländern rund um die Welt ein Zeugnis bekommen „von denen, die Buße tun.“ Wir sind hier aus vielen verschiedenen Kulturen mit einmaligen gemeinschaftlichen Geschichten versammelt, aber gemeinsam ist uns ein öffentliches Bekenntnis, die *Regel des regulierten Dritten Ordens* zu leben. Wenn wir während dieser Konferenz miteinander ins Gespräch kommen, lasst uns auf die verschiedenen Wege hören, die uns als franziskanische Büsser char

¹¹ LtMin 2-8.

Auf diese Präsentation folgte eine Reflexion von drei Personen mit ihrer jeweiligen Reaktion.

- **Schwester Silma Maria Araujo (Brasilien)**

beschrieb, wie ihre Kongregation ihre Inspirationen im Leben von Franziskus und Klara findet, welches sich in der Regel und im Leben widerspiegelt. Sie bemerkte auch, dass die Bildungsmaterialien der IFK eine große Hilfe gewesen sind. Zweitens stimmt es auch, dass jede Kongregation vom



Sr. Silma M. Araujo Sr. Monica Weedon Sr. Magdalena Schmitz

Gründer/von der Gründerin ein spezifisches Charisma empfangen hat. Drittens, jedes Mitglied muss das Evangelium im eigenen Leben und im Leben der Kongregation inkarnieren.

Die Herausforderungen sind: *Wie halten wir diese Inspiration lebendig? Wie finden wir die Kraft, immer weiter zu antworten?*

- **Schwester Monica Weedon (England)** sprach aus ihrer Erfahrung im Vereinigten Königreich und in Missionsländern. Sie glaubt, dass wir aufgerufen sind, zu vertrauen, dass der Geist im Ordensleben auf einer parallelen Reise auf individueller Ebene und Kongregationsebene aktiv gewesen ist. Sie sprach von Zerbrechlichkeit als Ort der Begegnung, von der Umarmung des Aussätzigen. Als Kongregation sind die Franziskanerinnen Missionarinnen der Gottesmutterchaft berufen, die Realität ihrer Zerbrechlichkeit anzunehmen, das Sterben und das Geborenwerden in Spannung zu halten. Es gibt große äußere Veränderungen – Zahlen, Äußerlichkeiten, und auch innere Veränderung als Folge der Verminderung von Energie und Schaffensfähigkeit. Sie versuchen, das verminderte Zu-sagen-Haben in Frieden anzunehmen. Ihre Mission sehen sie in erster Linie als das Geschenk des Gegenwärtig-Seins – einander, anderen und der Schöpfung gegenwärtig zu sein. Die jüngeren Schwestern sind über die Zukunft besorgt und trauern um den Verlust ihrer Vorbilder. Alle sind zu einer inneren Umwandlung aufgerufen, denn nur in Verwundbarkeit und Machtlosigkeit können wir Christus begegnen. Abschließend bemerkte sie, dass die Kongregation vor kurzem eine Umfrage unter den Schwestern hielt, in der sie die Schwachstellen, Gaben und Verheißungen der Kongregation nennen sollten; die Gaben und Verheißungen übertrafen bei weitem an Zahl die Schwachstellen.

- **Schwester Magdalena Schmitz (Deutschland/Rom)** berichtete, dass sie vom Ausdruck des „freudiges Umfassen des täglich gelebten Evangeliums“ angerührt wurde. Es beinhaltet für sie einen inhärenten Bezug auf eine Christuserfahrung. Das ist vor allem Gottes Initiative, auf die wir antworten. Sie stellte fest, dass Ordensleute in einer säkularisierten Welt am Rande der Gesellschaft leben. Diese marginale Erfahrung hilft uns, andere zu erreichen, die "Aussätzigen" unserer Zeit. In unseren Gemeinschaften in Europa werden wir zahlenmäßig weniger, wir sind sehr unterschiedlich und sehen unsere Verwundbarkeit. Wir schaffen neue Apostolate für unsere älteren Schwestern und verwandeln unsere Klöster in eine Kombination von Spiritualitätszentren und Orte für ältere Menschen. Als Franziskus sich auf den Tod vorbereitete, schrieb er ein Testament, das eine lebenspendende Wirkung hatte. In den Niederlanden sprechen unsere Schwestern über unsere franziskanische Mission über den Tod und geben ein lebenspendendes geistliches Testament weiter. Diese Erfahrung bringt auch einen inneren Wandel hervor. Dankbar entdecken wir neue Gaben - in uns selbst und in unseren Gemeinschaften. Wir konzentrieren uns lieber auf das, was wir erhalten haben, statt zu beklagen, was wir verloren haben.

GEBET

Sr. Ramona Miller, OSF

Heute Morgen, als ich mit etwas Angst daran dachte, dass ich vor höheren Ordensobern und -oberinnen ein Referat über Gebet halten sollte, fiel mir eine Noviziatserfahrung ein, die mir Mut machte.

Ich war jung und durch andere Novizinnen eingeschüchtert, die anscheinend viel begabter waren als ich, und ich hatte Angst, dass ich dem nicht entsprechen konnte, was es hieß, eine gute Schwester zu sein. Ich ging also beichten, um meine Unsicherheit zu bekennen und zu sagen, dass ich nicht wusste, wie ich es in Bezug auf die Gelübde machen sollte. Mir wurde gesagt, dass ich Gott als einen Gärtner betrachten sollte, der einen Rasen voller Blätter sauber harken wollte. Es machte Gott nichts aus, dass an der Harke einige Zinken fehlten, denn für Gott ist nichts unmöglich. Ich sollte mich als diese Harke mit einigen fehlenden Zinken sehen. Wenn Gott mich als göttliches Instrument wählte, dann würde alles gut werden. Mit Vertrauen auf Gott also beginne ich dieses Referat.

Unsere evangelische Bekehrung in einem Geist des Gebetes zu leben bedarf Gebet als das Nährelement, die notwendige Voraussetzung, die den Impuls für die tägliche Umwandlung in das Ebenbild Christi gibt. Wir schaffen in uns „eine Wohnung und Bleibe für den, der Herr ist, allmächtiger Gott, Vater und Sohn und Heiliger Geist“, damit wir mit ungeteiltem Herzen in der universellen Liebe wachsen. Beim erneuten Lesens des Prologs unserer Regel – die Worte vom heiligen Franziskus an diejenigen, die Buße tun – sehen wir, dass Franziskus das Johannes-Evangelium zitiert¹², um uns daran zu erinnern, dass wir, die wir in unserem Büsserleben ausharren, uns darauf vorbereiten, dass Gott seine Wohnung und Bleibe in uns nehmen wird.

Schwangere Jungfrau

Meine Reflexion will uns als Leiter/innen (Minister) der Männer und Frauen des Regulierten Dritten Ordens zum Nachdenken darüber bringen, wie wir anderen durch Wort und Beispiel zeigen, dass Gebet eine Wohnung für Gott in uns schafft. Sich Gottes Liebe zu uns und Gottes Wille für uns bewusst zu werden, erfordert, dass wir dem Geliebten täglich Aufmerksamkeit widmen. Unser Gebet ist das Rendezvous mit dem Geliebten, wobei wir uns in Demut vorbereiten, eine Wohnung für Gott zu werden.

Die Intimität der Mutterschaft gab Franziskus das Bild, Gott in uns zu tragen. Er ermahnte die Büsser mit den Worten: „Wir sind Mütter, wenn wir ihn in unserem Herz und unserem Leib tragen.“ Jesus selbst gab uns das Gleichnis, dass wir seine Mutter sind: eine Volksmenge war zusammengekommen, um Jesus zuzuhören, als jemand ihm zuflüsterte, dass seine Mutter draußen stand und mit ihm sprechen wollte. Er fragt: „Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?“ Dann zeigt er auf alle, die anwesend sind, und sagt: „Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“ (Mt 12,50).

In ihrem dritten Brief an Agnes von Prag teilte die heilige Klara ihre Gedanken mit über das Mutter-unseres-Herrn-Sein. Sie schrieb: „Nur eine treue Seele ist seine Wohnung und sein Thron.“ Sie fuhr fort und beschrieb, wie die treue Seele [Agnes] wie Maria sein könnte, wenn sie in deren Fußstapfen der Armut und Demut folgte und dadurch Christus geistigerweise in ihrem keuschen und jungfräulichen Leibe tragen konnte.

Der tiefe Blick

Klara gebrauchte drei Verben für die innere Dynamik des Gebets: **anschauen, betrachten, beschauen**, die wir in ihrem zweiten Brief an Agnes finden, 20. Das Gebet beginnt mit dem ersten dieser drei, anschauen. Meine Frage an uns ist: „Wie möchten diese drei Verben – schauen, betrachten und beschauen – in unserem gemeinschaftlichen Gebet wirksam sein?“ Zuerst meint das Wort „schauen“ intensiv und beständig mit der physischen Sicht anschauen. Es kann auch ein beständiges Sich-Gedanken-Machen oder Erwarten sein; darum werde ich das Wort „schauen“ in einem Sinn gebrauchen, der die Sicht übersteigt, und ich sage, dass Schauen **alle fünf Sinne miteinbezieht** und bedeutet, unsere Umgebung in der Erwartung von Gottes Gegenwart zu sehen. Das ganze Universum erzählt uns von unserem Schöpfer, dessen grenzenlosen Pläne für Geschöpfe und Umwelt uns mit

¹² Joh 14,23

endlosen Inspirationen der Dankbarkeit für die Schönheit, das Wunder, die Herrlichkeit Gottes, erfüllt. Alle fünf physischen Sinne – sehen, hören, riechen, schmecken und tasten – geben Eintritt zum innerlichen Gebet, wenn sie uns Gott in unserer täglichen Umgebung offenbaren.

Wir Franziskaner/innen sind so auf die Schönheit als Ort der Gottesbegegnung eingestellt, dass wir gewohnheitsmäßig Zeit draußen verbringen und auf die Blumen, den Himmel, die Gärten usw. schauen. Sogar während dieser Tage der Versammlung erfahren wir neue Eindrücke, die auf unser Bewusstsein wirken. Wir spazieren draußen und sehen viele Farben, die Brise spüren wir auf unserer Haut, wir riechen den Duft vom Holzfeuer und von blühenden Pflanzen. Wir hören Glocken und Fremdsprachen... Getränke und Essen erfreuen unsere Geschmacksknospen. Diese Art, unseren Gott kennen und lieben zu lernen, ist inkarnatorische Spiritualität – die physischen Sinne führen uns zum Göttlichen.

Wie werden die Sinne in unserem gemeinschaftlichen Gebet wirksam? Wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf den **Gehörsinn** richten, kommt uns vielleicht die Musik als erstes in den Sinn. Wir erheben unser Denken und Herz zum Gebet durch Gesang. Sehr wichtig ist es, dass die Schrift von guten Stimmen, von Personen, im Vorlesen geschult, verkündet wird. Und wir müssen die Hilfe von Hörgeräten für diejenigen besorgen, die sie nötig haben. Wohlriechende **Düfte** stimulieren spirituelle Gefühle und wecken ein Bewusstsein der Transzendenz Gottes. Darum gebrauchen wir Weihrauch oder duftende Blumen in der Kapelle. Und denken Sie daran, was wir in den **Blick** nehmen; die optische Wirkung unserer Umgebung ist von Bedeutung für unsere Gesinnung im Gebet. Schöne Darstellungen von sakraler Kunst und Blumen oder das San Damiano Kreuz oder die Monstranz mit dem Heiligsten Sakrament sind einige Beispiele davon, wie eine Gebetsumgebung aussieht. Jesus erinnerte uns an die Wichtigkeit des

Geschmacksinns: „Esst meinen Leib und trinkt mein Blut.“ Die Zufriedenstellung der äußeren Geschmacksknospen bereitet uns auf die verborgene Süßigkeit Gottes vor. Klara lehrte Agnes in ihrem dritten Brief, dass durch Gebet „auch Du mögest erfahren, was Freunde spüren, wenn sie die verborgene Süßigkeit kosten, die von Anfang an Gott selbst für die bereit hält, die ihn lieben.“ Und der **Tastsinn**? Die gefühlte Wahrnehmung eines geteilten Zeichens des Friedens drückt die Gnade des Tastsinns aus. Tasten kann auch Körperbewegung wie Tanz einschließen. Tanz als Gebetsform entwickelte sich in der nachkonziliaren Zeit, als wir die Lehre der *Liturgiekonstitution* annahmen, die sagt

„In den Dingen, die den Glauben oder das Allgemeinwohl nicht betreffen, wünscht die Kirche nicht eine starre Einheitlichkeit der Form zur Pflicht zu machen, im Gegenteil pflegt und fördert sie das glanzvolle geistige Erbe der verschiedenen Stämme und Völker... Ja, zuweilen gewährt sie ihm Einlass in die Liturgie selbst, sofern es grundsätzlich mit dem wahren und echten Geist der Liturgie vereinbar ist.“¹³



Sr. Maria Elena Martinez, OSF, Facilitator

Unser persönliches und gemeinschaftliches Gebet beginnt mit dem Gebrauch der äußeren Sinne.

Einige von uns sind jedoch so sehr von äußeren Gefühlen überwältigt, dass wir vielleicht totale Stille und kahle Einfachheit für das persönliche Gebet suchen. Im 15. Jahrhundert lebte die selige Angelina von Montegiove in dem St. Anna-Monasterium in Foligno. Sie wurde die erste Generalministerin einer Frauenkongregation des Dritten Regulierten Ordens. Sie verstand das Bedürfnis nach Einsamkeit für persönliches, privates, kontemplatives Gebet und ließ das Monasterium so bauen, dass jede Schwester eine eigene Zelle hatte; die Zellen waren sehr klein – etwa ±1m x 3m. Dieser persönliche Ort ohne jegliche äußere Symbole förderte das Vertiefen von kontemplativem Gebet. Dieses Beispiel wirft die Frage auf: „Welchen Platz bieten wir denjenigen in unseren Kongregationen, die mehr Einsamkeit suchen, besonders introvertierten Mitgliedern, die mehr stille Zeit brauchen?“

¹³ *Konstitution über die Heilige Liturgie* (4. Dezember 1963), #37.

Vielleicht können die Minister/innen in den Kongregationen es so ähnlich machen wie die selige Angelina und das Vorhandensein von privatem, stillem Raum und Zeit für ihre Mitglieder und für uns selbst einräumen. Schätzen wir die Einsamkeit für unsere eigene Praxis des privaten Gebets?

Das zweite Wort - Betrachten

Die betende Aktivität der **Betrachtung** heißt über etwas nachdenken, um es zu verstehen. Schauen ist die Art und Weise, in der wir die Bilder, die Botschaften und Offenbarungen Gottes in uns selbst hineinnehmen. Dort, in den inneren Fähigkeiten von Gedächtnis, Intellekt und Willen¹⁴, steigen wir in die kognitive Aktivität, das sogenannte meditative Gebet, wo wir vieles **betrachten**.

Hier einige Beispiele davon, wie wir „betrachten“:

- Wenn wir Szenen aus den Evangelien betrachten, schließen wir vielleicht mit einem Vorsatz für den Tag. Die Inspiration für Aktionen, um Ungerechtigkeit zu überwinden, fließt aus einer betrachtenden Aktivität.
- Während mancher Gebetszeiten bringt unser Gedächtnis Gedanken und Gefühle hervor, die uns zu einer Litanei der Dankbarkeit, dem Wunsch nach Reue, zu fürbittendem Gebet oder demütiger Anbetung hin bewegt.
- Es gibt Zeiten, wenn unsere Gefühle von Leid, Zorn oder Schmerz über die Grenzen unseres Denkens hinausragen und wir ins Klagen verfallen. Solche Klagen können uns zu einer tieferen Intimität mit und einem Teilen des Leidens Christi führen. In einer solchen Intimität hören wir Jesus sagen: „Ja, ich bin bei dir. Hab keine Angst.“ Bietet unser gemeinschaftliches Gebet Ausdrücke des Klagens? Die meisten von uns würden antworten, dass wir durch unser fürbittendes Gebet den Leidenden helfen wollen.
- Es ist trostreich, im gemeinschaftlichen Gebet über die göttliche Gegenwart unter uns zu reflektieren. Im Vertrauen auf die Worte Jesu („Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ Mt 18,20) erfahren wir es als Segen, dass unser Zusammensein eine gemeinsame Wohnung für Gott bietet.

Das dritte Wort - Beschauen

Das lateinische Wort **contemplare** kommt vom erwartungsvollen Schauen in eine Leerstelle. Wenn wir den inneren Raum des Pantheons in Rom besuchen, können wir uns den Ursprung des Wortes „kontemplieren“ vorstellen, wenn wir durch die Öffnung des Gewölbes den endlosen Himmel sehen. In ihrem vierten Brief an Agnes gebraucht Klara das Wort Beschauen, um die Erfahrung des Innewohnens des Heiligen in uns auszudrücken, indem sie sie als „Ruhens in der Beschauung“ beschreibt. Das Beschauen braucht keine Worte, ist aber auf die Gegenwart Gottes aufmerksam. In einem solchen nonverbalen Zustand werden wir wie Ton in der Hand des Töpfers. Beispiele vom „Ruhens in der Beschauung“ während des gemeinschaftlichen Gebets:

- Zeiten der Stille während unseres Stundengebetes, wo wir die verkündete Botschaft in unser Herz aufnehmen können
- spezifische Zeiten bei Kongregationsversammlungen, um in Stille zusammen zu sitzen. Diese Stille kann eine Kongregation dahin umwandeln, statt stets im Gespräch zu reagieren, sich in einem mehr beschaulichen Dialog mitzuteilen. Das ist ein Prozess der Reifung – in Stille zusammensitzen und zu vertrauen, dass der „Geist Gottes in uns wirkt“. Dieser Zustand des absoluten Vertrauens und der Empfänglichkeit für Gott lässt zu, dass der Heilige Geist *über* die Mitglieder der Kongregation *kommt* (vgl. Lk 1,35).

Während der Zeiten des „Ruhens in der Beschauung“ kann es uns vorkommen, dass wir in der scheinbaren Dunkelheit verloren sind. Dieser Zustand der Empfänglichkeit ist die Gesinnung von innerer Offenheit, z.B. die Gott kommen lässt, um in uns zu wohnen. Die Umwandlung, die während des gemeinschaftlichen Gebets stattfindet, vertieft unsere Liebe für und Achtung vor einander. Jesus hat die Auswirkung vorausgesagt: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt.“ (Joh 13,35)

Abschluss

Die drei Aktivitäten, anschauen, betrachten und beschauen, führen zur Nachfolge Christi. Vergessen wir nicht, dass das Gebet dahinführt, dass Gott kommen und Wohnung in uns nehmen kann. Franziskus deutete dies als eine Art Schwangerschaft: „Wir sind Mütter, wenn wir ihn in unserem Herzen und unserem Leib mit göttlicher Liebe und mit

¹⁴ Weiterführende Lektüre über die inneren Fähigkeiten, siehe Bonaventura, *Reise des Geistes zu Gott*, 3. Kapitel.

reinem und ehrlichem Gewissen tragen; und wir gebären ihn durch ein heiliges Leben, das durch unser Beispiel andere erleuchten soll.“ Unser Gebetsleben fließt über in unseren Lebensstil und unser Apostolat. Thomas von Celano beschrieb die frühen Büsser als Menschen allen Alters und beider Geschlechter, die sich beeilten, die Wunder zu sehen, welche der Herr neu in der Welt durch seinen Diener Franziskus bewirkte. Durch unsere bewussten Anstrengungen, unser gemeinschaftliches Gebet zu erneuern, möge die Welt in uns die Wunder des Herrn sehen.

Zusammenfassend frage ich: „Welches sind die besten Praktiken, die die Flamme der Liebe in unserem gemeinschaftlichen Gebet wieder aufleben ließen?“ Wenn wir uns erinnern, wie das Beten des Stundengebetes in unserer eigenen Sprache uns erneuerte, könnten wir darüber nachdenken, verschiedene Übersetzungen der Psalmen einzuführen, um etwas Neues zu unser Gebet zu bringen. Oder vielleicht ist es Zeit, dass wir eine neue Mikrofonanlage anschaffen. Es gibt viele Aspekte unser gemeinschaftliches Gebet zu überprüfen. Während wir unsere Geschichten mitteilen, denken wir daran, wie wir unsere Gemeinschaften animieren könnten, sich in der Absicht des franziskanischen Gebets erneuern zu lassen: „Gott nie-endendes Lob und Danksagung darzubringen für alles, was er in der Schöpfung und in unserer Neuschöpfung in Christus getan hat und noch tut.“¹⁵

Auf diese Präsentation folgte eine Reflexion von drei Personen mit ihrer jeweiligen Reaktion.

- **Schwester Ann Joseph FCC (Indien)** sagte, dass für sie das Referat drei Bereiche des Lebens und die Realität ihrer Gemeinschaft erhellte:

- 1) Die Notwendigkeit von Stille und Einsamkeit. Indien ist für seine Gurus berühmt. Von ihren 832 Klöstern haben 267 die Eucharistische Anbetung für einen ganzen oder einen halben Tag. Alle Schwestern haben eine Stunde der Anbetung vor der Messe am Morgen. Die Atmosphäre des Gebets und der Stille scheint neue Berufungen hervorzubringen.
- 2) Wir bereiten uns darauf vor, ein Wohnort Gottes zu werden. In der Formation werden sie aufmerksamer auf die Hl. Schrift. Einige Provinzen haben Ashrams; sie haben mehr als 100 Exerziten-Zentren und mehr als 200 Schwestern, die in solchen Zentren dienen.
- 3) Gebet, das in Lebensstil und Mission hineinfließt. Schwester Rani Maria wurde 1995 wegen ihrer Arbeit mit den Armen ermordet. Sie wird am 4. November 2017 selig gesprochen. Schwester Rani Maria verbrachte immer Stunden im Gebet, bevor sie zu ihrer Missionsarbeit ging.



Sr. Ann Joseph, FCC Sr. Rosa Ada Morelli Sr. Květa Vinklárková

- **Schwester Rosa Ada Morelli (Brasilien/Deutschland)**

bemerkte, dass Schwester Ramona mit der Gruppe als Frau-zu-Frauen redete, und dass sie ihr Referat mit der Figur einer Frau begann und endete. Sie hob auch hervor, dass Bischof Domenico uns daran erinnerte, dass wir alle dazu berufen sind, ein *alter Christus* zu sein, und auch die Ermahnung von Franziskus, Christus hervorzubringen. Man könnte sagen, fügte sie hinzu, dass die Frau alles tut, doch nichts tut ... das gleiche wie das Gebet. Im Nachdenken über die Worte „anschauen ... betrachten ... beschauen“ bemerkte sie die Einbeziehung der fünf Sinne und sagte, dass wir einen sechsten Sinn haben müssen, der Geist des Herrn in uns. Sie verglich den Geist mit dem "dritten Auge", was uns erlaubt, mehr als mit unseren zwei Augen zu sehen.

¹⁵ Margaret Carney OSF und Thaddeus Horgan SA, *Rule and Life of the Brothers and Sisters of the Third Order Regular of St. Francis and Commentary* (Washington, DC: Franciscan Federation, 1982), 23.

Die drei Sprecherinnen des Podiumsgesprächs des Vortages halfen uns allen, unsere Verwundbarkeit zu SEHEN, aber auch das Leben zu sehen, das gedeiht und blüht um uns herum. Unser Gebet soll von dem ausgehen, was wir um uns herum sehen. Wir sehen neue Anfänge, wir fühlen, dass etwas Neues beginnt. Lasst uns zum Gebet werden.



Installation of the new elected IFC-TOR council

- **Sister Květa Vinklárková (Tschechien/Rom)** stellte fest, dass die vorige Versammlung vom Gehen an die Peripherien sprach, und sie bemerkte, dass das erste Dokument des II. Vatikanischen Konzils das Dokument über die Liturgie war, gerade weil sie im Mittelpunkt unseres Lebens steht. Sie stellte fest, dass die heutige Gesellschaft voreilig ist, sofortige Informationen fordert und keine Zeit nimmt für die Verinnerlichung. Es wird viel über anschauen geredet, aber schau auf Menschen in den öffentlichen

Verkehrsmitteln. Jeder schaut auf sein Handy. Niemand schaut um sich. Niemand hört die Musik, sieht die Blume, beobachtet den Tanz. Unsere Mitglieder sollten ermutigt werden, sich Zeit für Gebet und Einsamkeit zu nehmen, während des gemeinsamen Gebets inne zu halten, sich wiederholende Gebetsmuster zu verwenden, wie z.B. die Psalmen oder Taizé-Gesänge. Insgesamt müssen wir im Auge behalten, dass Jesus der Mittelpunkt unseres Lebens ist. Lasst uns auf unsere Werte konzentrieren und eine Wohnung bauen.



From left: Sr. Benigna Aoko, Sr. Dolores Caneo, Sr. Joanne Brazinski, Sr. Magdalena Schmitz, Sr. Deborah Lockwood, President, Bro. Franco Kannampuzha